

- Hoffnung für die Ärmsten
- Eine warme Mahlzeit
- Ordentliche Kleidung
- Lebensveränderung durch Gottes Wort
- Liebe vor Ort



Odessa



Odessa



Odessa

## Gottes Timing

Es war im Herbst 2018, als Fedor Girasimov aus Odessa zu uns kam und um Hilfe bat. So richtig wollten wir gar nicht, weil unser Fahrtenkalender und unsere Kraft ausgereizt waren. Doch der HERR hat diesen Kontakt eindeutig zustande kommen lassen.

*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Jesaja 55,8+9*

Zwei Jahre später konnte mit Sonderspendern dort eine Lagerhalle gebaut werden. Diese haben wir zwar nicht finanziert, aber etliches Material davon transportiert. Bis dahin wurde oft im Freien abgeladen. Es kam auch vor, dass die Ware in ein Zollager musste. Dann war sie auch unter Dach ☺.

Anfang 2021 mussten wir von Wittendorf nach Betzweiler umziehen. Wir hatten richtig Zeitdruck und das ganze Jahr hatten wir zu tun, damit das Lager für uns passte.

Es waren anstrengende Zeiten, die wir auch nicht richtig verstanden. Doch unser Vater im Himmel wusste was

bevor stand. Völlig unerwartet brach im Februar 2022 der Krieg in der Ukraine aus. Der HERR sorgte dafür, dass wir einen gut eingerichteten Missionspartner vor Ort hatten. Fast jede Woche konnten wir einen LKW ins Kriegsgebiet schicken. Dort war jetzt eine Basis, von der aus das ganze Land erreicht wird. Das sind Gottes höhere Gedanken und Wege. Er ist auch Dein Wegbereiter.

*Euer Walter*

## Ukraine Hilfstransport August 2022

Aufgrund der damaligen Kriegslage wurde die Route über Rumänien für den Transport ausgewählt. Wir fuhren mit einer Fähre in Rumänien über die Donau und übergaben direkt hinter dem ukrainischen Grenzübergang die gelieferte Ware an einen ukrainischen Spediteur, der die Lieferung nach Odessa brachte.

Während der Einreise in die Ukraine hatte es Dank eines Kontaktmannes (Gennadi) vor Ort keinerlei Probleme gegeben und wir konnten zügig einreisen. Gennadi hatte den Papierkram für uns erledigt und uns schnell durch die Grenze gebracht. Nachdem wir die Hilfsgüter am nächsten Tag übergeben hatten, fuhren wir wieder zurück auf das Grenzgelände und wurden auch wieder recht schnell bei Zoll/Passkontrolle abgefertigt. Unser Kontaktmann Gennadi war an dem Tag nicht anwesend. Da wir aber einen leeren Auflieger hatten, musste auch nicht viel kontrolliert werden. Wir hatten also den

## Fahrtreffen:

24.01.2025 19:30 Uhr

Bei Fa. Matter in Echterdingen

## Spendenprojekt:

Ein Kühlcontainer für Tiefkühl-Lebensmittel für die Arbeit in Odessa.

Ausschleusungsprozess abgeschlossen und mussten nur noch auf die Fähre warten um wieder auf die rumänische Seite übersetzen zu können.

Es gab da aber ein Problem. Da dies der einzige Grenzübergang war, den LKWs im Süden der Ukraine passieren konnten, gab es einen mehrere Kilometer langen LKW-Stau vor der Grenze und auch auf dem Grenzgelände (Die LKW Fahrer standen im Schnitt 14 Tage an, um auf die rumänische Seite zu kommen). Gemeinsam mit uns warteten also viele LKW-Fahrer auf die Fähre für die Überfahrt. Die Fähre selbst konnte nur ca. 20 LKW laden und brauchte für Beladung, Überfahrt, Entladung und erneute Beladung mit Überfahrt ca. 2-3h. Als wir die Grenze passiert hatten, fuhren wir also über den LKW Parkplatz und stellten uns direkt vor die Schranke, um auf den Beladungsplatz für die Fähre fahren zu können. Dort hatten sich allerdings einige ukrainische LKW-Fahrer platziert. Als wir auf die Schranke zufuhren, standen sie direkt auf, schrien uns an und signalisierten uns wild fuchtelnd, dass wir sofort wieder zurück auf den Parkplatz fahren und

uns hinten anstellen sollen (auf dem Parkplatz warteten ca. 20-30 LKW). Da wir kein Wort ukrainisch/russisch konnten und auch unser Kontaktmann Gennadi nicht dabei war, konnten wir nichts dagegen ausrichten und stellten uns auf den LKW Parkplatz, um zu warten. Gerade in diesem Moment wurde die Fähre auf unserer Seite zur Überfahrt beladen. Für uns war damit klar: Diese Fähre bekommen wir nicht, die nächste Fähre war quasi auch schon von den mit uns wartenden LKW-Fahrern reserviert und die übernächste Fährfahrt mitten in der Nacht würde mit Tankzügen beladen werden (Tanklastzüge wurden zur Spiritversorgung der Streitkräfte von Polizeifahrzeugen begleitet, immer vorgezogen und fuhren auch nur bei Nacht). Uns wurde also bewusst, dass wir vermutlich noch einen Tag länger an der Grenze mit der Überfahrt warten mussten. Da wir nichts ausrichten konnten, parkten wir also den LKW und bereiteten uns auf eine lange Pause vor. Ich betete nochmals für die Situation und stieg dann aus dem LKW. Plötzlich kam ein junger Mann auf mich zu. Er trug keine Uniform wie die Grenzbeamten und Soldaten und machte nicht den Eindruck, dass er hier etwas zu melden hätte. In gebrochenem Englisch sprach er mich aber an und fragte mich, ob ich zu dem Hilfstransport gehören würde. Ich bejahte seine Frage, woraufhin er mir die Aufforderung erteilte, sofort einzusteigen und auf die Schranke zuzufahren. Ich versuchte ihm zu erklären, dass die dort wartenden LKW-Fahrer uns wütend die Zufahrt versperrt und uns die Durchfahrt zum Hafenvorplatz nicht gewährt hatten. Er zeigte aber unbeirrt auf die Schranke und signalisierte mir, dass ich seiner Aufforderung Folge leisten sollte. Ich rief also Samuel, wir stiegen wieder ein, parkten aus und fuhren zum zweiten Mal auf die Schranke zu. Direkt standen die wütenden LKW-Fahrer von ihren Sitzbänken wieder auf und bauten sich bedrohlich vor

der Schranke auf. Als sie wieder anfangen auf uns loszuschreien, kam der junge Mann wieder neben unseren LKW und rief ihnen einen Befehl zu. Sofort verstummten die wütenden Fahrer, zogen sich still schweigend auf ihre Bänke am Wegrand zurück und sahen uns mit grimmigem Blick zu, wie wir durch die Schranke auf den Verladeplatz vor der Fähre fuhren. Was er ihnen zugerufen hatte verstanden wir nicht, aber wir merkten, dass er Autorität hatte und die Männer ihm gehorchten.



Wir konnten es kaum fassen. Gerade eben hatte noch alles danach ausgesehen, dass wir einen weiteren Tag warten müssten, nun standen wir direkt auf dem Verladeplatz und waren einen Schritt weiter gekommen. Damit war es aber noch nicht zu Ende. Auf dem Verladeplatz standen schon mehrere LKWs und Autos, mit denen die Fähre beladen wurde. Die Fähre war schon recht voll und wir wussten, dass wir erst in drei Stunden mit der nächsten Fähre übersetzen könnten. Wir machten uns also wieder auf eine mehrstündige Pause gefasst und überlegten, wie wir die Zeit sinnvoll nutzen könnten. Doch wir hatten falsch gedacht. Die meisten LKW waren bereits auf der Fähre verladen, es gab nicht mehr viel Platz und der Mittelgang auf der Fähre war immer für Autos und Busse reserviert. Nun konnten also nur noch diese verladen werden. Die Fähre war schon fast vollständig beladen, da tauchte plötzlich wieder der junge Mann neben uns auf und winkte uns zu, dass wir auf die Fähre auffahren sollten. Wir verstanden es zwar nicht ganz, da

die Fähre ja schon fast vollständig beladen war, starteten aber den Motor und fuhren auf die Fähre zu. Tatsächlich war die Fähre schon komplett aufgefüllt, aber in der Mitte war noch ein schmaler Gang frei. Wir wurden in diese Lücke hineingelotst und parkten den LKW mitten auf der Fähre. Die letzten Plätze hinter uns wurden noch gefüllt und die Fähre setzte über. Auf einmal wurde uns bewusst, dass wir zwar als letztes auf die Fähre aufgefahren waren, aber genau in der Mitte auf der Position standen, wo wir als erste das Schiff wieder verlassen mussten. Und tatsächlich kam es auch so. Nachdem wir an der rumänische Seite angelegt hatten, fuhren wir als erstes Fahrzeug von der Fähre und standen als Erste an der rumänischen Grenze an. Hatten wir eine knappe Stunden vorher noch damit gerechnet einen weiteren Tag warten zu müssen und hatten die LKW Fahrer uns vorher noch auf dem Parkplatz den Weg versperrt, so hatte Jesus uns durch diesen jungen Mann den Weg frei gemacht und dafür gesorgt, dass wir direkt mit der Fähre übersetzen konnten und sogar den ersten Platz vor allen anderen an der rumänischen Grenze bekommen hatten. Wer dieser junge Mann war, wissen wir nicht. Wir durften aber erleben, wie Gott ihn gebraucht hatte und uns auf dieser Fahrt wunderbar versorgt und durchgetragen hatte. Wir möchten Jesus mit diesem Zeugnis dafür alle Ehre geben. Es ist sein Werk und er sorgt dafür. Das durften wir erleben!

*Thomas Wolf*

### **Euer Team von Hoffnung und Hilfe**





- Hoffnung für die Ärmsten
- Eine warme Mahlzeit
- Ordentliche Kleidung
- Lebensveränderung durch Gottes Wort
- Liebe vor Ort

## Ziele von Hoffnung und Hilfe





Land	Stadt	Mitarbeiter	Schwerpunkt / Einsatzgebiet
1 Tschechien	Prag	Eva- ehem. Ilja	Sozialmissionarische Arbeit mit Obdachlosen
2 Weißrussland	Brest	Ivan	Krankenhäuser/ Heime u. bed. Familien. Zusammenarbeit mit Sozialministerium
3 Lettland	Jelgava	Bischof Janis Baptistenpastor	Bedürftige in ganz Lettland
4 Lettland	Elea	Vasili u. Oleg	Verteilung mit Gemeinde u. lett. Rotes Kreuz
5 Lettland	Riega	Kapelan Elmars Militärpriester	Baptistengemeinde Golgatha. Verteilung in ganz Lettland – KH u.a. Verteilung bis in die Ukraine
6 Rumänien	Timisoara	Livio	Unterstützt Kinderheime (etl. 1000 Kinder) Pizza-Hotline
7 Bulgarien	Sofia	Detschko	Überregionale Arbeit mit kommunalen und kirchlichen Einrichtungen
8 Ukraine	Bei Kiev	Förder	Obdachlosenarbeit in der ganzen Ukraine (Mission neues Leben)
9 Ukraine	Dornjensk Slavansk	Nicolai in Freiburg Arche in Hamburg	Krisengebiet in der Ostukraine
10 Moldawien	Kischinow	Valeri	Arbeitet mit verschiedenen Missionen / Christen in Moldawien und Rumänien zusammen. Unterstützt Invalidenhilfe
11 Albanien	Dures	Eugen	Arbeitet mit versch. Gemeinden im Netzwerk zusammen. Unterstützt Heime und Krankenhäuser
12 Kasachstan	Öskemen	Alexander u. Marina Baptisten- pastor	Gemeinde-u.Missionsarbeit Betreuen ländliche- u. bergige Gebiete
13 Kasachstan	Taldy- Korgan	Alexander (bap. Pastor)	Abzollungsort Ländliche Gebiete und Krankenhaus (Noaviccennum)
14 Kasachstan	Wanovka	Paul Maser / Bapt.Gem.	Gemeinde- u. Missionsarbeit. Viel unter Kasachen und bis Usbekistan. (immer mehr Kasachen kommen zum Glauben)
15 Kasachstan	Alma-Ata	Eugen Baptistenpastor	Gemeindearbeit, Fernbibelkurse, Literaturarbeit, Gefängnisarbeit Zusammenarbeit mit kas. Bibelgesellschaft

